

MEDIENINFORMATION

Greifswald, 29. August 2016

Neuer Therapieansatz bei leichter Alzheimer Demenz Universitätsmedizin Greifswald sucht Studienteilnehmer - Informationsveranstaltung am 15. September

In einer klinischen Studie an der Universitätsmedizin Greifswald soll der Effekt einer Antikörperentfernung auf den Blutfluss im Gehirn bei Alzheimer-Patienten untersucht werden. Dafür suchen die Wissenschaftler und Ärzte Studienteilnehmer.

Bei der neuen Greifswalder IMAD-Studie (*Efficacy of immunoadsorption for treatment of persons with Alzheimer dementia and agonistic autoantibodies against alpha1A-adrenoceptor*) werden bestimmte Autoantikörper aus dem Blut entfernt. Dies erfolgt stationär über eine Blutwäsche, ähnlich wie bei einer Dialyse bei Nierenpatienten. Bei anderen Erkrankungen, beispielsweise bei Bluthochdruck und Typ-II-Diabetes, konnte mit der Blutwäsche bereits erste Erfolge erzielt werden.

Eine Pilotstudie der Berliner Charité zeigte, dass durch die Blutwäsche die für das Fortschreiten der Krankheit verantwortlichen Autoantikörper bei Alzheimer-Patienten langfristig entfernt werden konnten. Die Erkrankung wurde über einen Beobachtungszeitraum von 12 bis 18 Monaten aufgehalten, während die geistigen Fähigkeiten der Studienteilnehmer in diesem Zeitraum stabil blieben.

Anders als in der Berliner Pilotstudie untersucht die Universitätsmedizin Greifswald neben Veränderungen kognitiver Leistungen auch physiologische Parameter wie den Blutfluss im Gehirn. Zudem ist geplant, eine größere Anzahl an Patienten als in Berlin mit diesem neuen Verfahren zu behandeln. Mit Hilfe der gewonnenen Daten sollen neue Therapiemöglichkeiten für Menschen mit einer Demenzerkrankung erschlossen werden. Beteiligt sind mehrere Institute und Kliniken der Universitätsmedizin unter Federführung von PD Dr. Sönke Langner vom Institut für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie; so die Klinik und Poliklinik für Neurologie (Dr. Sarah Bornmann), die Klinik und Poliklinik für Innere Medizin B - Kardiologie (Prof. Marcus Dörr), die Klinik und Poliklinik für Innere Medizin A - Nephrologie und Hypertensiologie (Prof. Sylvia Stracke), die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Prof. Hans Jürgen Grabe) und das Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (Prof. Matthias Nauck).

Neue Therapieansätze gegen Alzheimer Demenz dringend erforderlich

Etwa 1,6 Mio. Menschen sind in Deutschland von Demenz betroffen. Die häufigste Form ist die Alzheimer Demenz. Es handelt sich hierbei um eine neurodegenerative Erkrankung, bei der kognitive Fähigkeiten wie das Erinnerungsvermögen oder die räumliche Orientierung verloren gehen. Betroffene können nach und nach ihren Alltag weniger gut bewältigen, wodurch auch die Belastung der Angehörigen stark zunimmt.

Ursächliche Mechanismen für die Entstehung der Alzheimer Demenz sind bisher noch nicht genügend aufgeklärt. Ein bekannter Faktor ist jedoch das Alter: Jeder siebte über 80 Jahren leidet unter einer Alzheimer Demenz und sogar jeder dritte über 90 Jahren. Insbesondere auch vor dem Hintergrund der steigenden Lebenserwartung sind neue Therapieansätze dringend notwendig.

Die Standardtherapie bei der Alzheimer Demenz sieht zurzeit eine medikamentöse Behandlung vor, die in den Stoffwechsel des Gehirns eingreift und starke Nebenwirkungen hervorrufen kann. Ziel der Forschung ist es, Therapien zu entwickeln, die den zerstörerischen Prozessen bei einer Alzheimer Demenz erfolgreich entgegenwirken. Vor allem spezielle Eiweiß-Spaltprodukte, sogenannte Amyloide, die sich im Gehirn ablagern und für das Absterben von Gehirnzellen verantwortlich sind, stehen seit längerem im Fokus der Forschung, jedoch bislang ohne nachhaltigen Therapieerfolg.

Neuere Ansätze beschäftigen sich nun vermehrt mit der Rolle geschädigter Blutgefäße bei der Entstehung der Erkrankung. Es gibt Hinweise, dass Antikörper gegen körpereigene Strukturen, sogenannte Autoantikörper, die Entstehung der Alzheimer Demenz begünstigen können. Diese Autoantikörper bewirken über die Bindung an Rezeptoren der Blutgefäße eine Gefäßverengung, wodurch die Durchblutung des Gehirns beeinträchtigt wird. Studien an Tiermodellen zeigten, dass die Autoantikörper langfristig die Blutgefäße des Gehirns sogar schädigen können.

Informationsveranstaltung zur Greifswalder Demenz-Studie

Am **Donnerstag, dem 15. September**, laden die Greifswalder Wissenschaftler um **17.00 Uhr** zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung zur Greifswalder Demenz-Studie ein (Hauptgebäude, Sauerbruchstraße, Hörsaal Nord). Dort wird Projektleiter PD Dr. Sönke Langner die Studie vorstellen und auf Fragen der interessierten Besucher eingehen.

Schon jetzt können sich Frauen und Männer zwischen 55 und 85 Jahren mit einer leichten Alzheimer Demenz für die Studie anmelden. Es erfolgt eine umfassende Aufklärung, bei der enge Familienangehörige und auf Wunsch auch der Hausarzt mit einbezogen werden sollen. Eine Aufwandsentschädigung wird gewährt.

Interessenten aus der Region Greifswald werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 03834/86 69 61 oder per Email unter imad@uni-greifswald.de zu melden.

Universitätsmedizin Greifswald
Institut für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie
Direktor: Prof. Dr. med. Norbert Hosten
Projektleiter: PD Dr. med. Sönke Langner
 Ferdinand-Sauerbruch-Straße, 17475 Greifswald
 T +49 3834 86-69 60
 E aerztlicher.vorstand@uni-greifswald.de
www.medizin.uni-greifswald.de
www.facebook.com/UnimedizinGreifswald
 Twitter @UMGreifswald





Foto © freshidea - Fotolia.com

Informationsvortrag

Gegen das Vergessen

Neuer Therapieansatz bei Alzheimer Demenz

Donnerstag, 15. September 2016

Hörsaal Nord der Universitätsmedizin Greifswald

17.00 Uhr Vortrag von Dr. Rudolf Kunze zum Thema:

**„Was haben unsere Blutgefäße mit Demenz
zu tun?“** (moderiert durch Dr. Holger Kock)

17.45 Uhr Vorstellung der **IMAD-Studie** (PD Dr. Langner)

Kooperationspartner:

